

## Vorwort

---

In den letzten Jahren haben wir uns daran gewöhnt, den Erfolg von Bildungsverläufen an Standards bzw. dem entsprechenden individuellen Kompetenzerwerb zu messen. Unter dieser Perspektive ist offensichtlich, dass der persönliche Bildungserfolg wesentlich vom Erwerb zentraler Schlüsselkompetenzen abhängig ist. Die Schriftsprache ist zweifelsohne eine solche zentrale Schlüsselkompetenz, wenn nicht sogar *die* zentrale Schlüsselkompetenz in formalen Bildungssystemen wie dem unseren. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass die Vermittlung der Schriftsprache und der für ihre Beherrschung notwendigen Fertigkeiten des Lesens und Rechtschreibens zu den zentralen Aufgaben des Grundschulunterrichts gehört.

Vor gut zehn Jahren schreckten die Befunde der internationalen Schulleistungsvergleichsuntersuchung PISA die deutschsprachige Öffentlichkeit auf, dokumentierten diese doch, dass etwa jeder fünfte Fünfzehnjährige in den deutschsprachigen Ländern über nur unzureichende Lesekompetenzen verfügt. Neuere Hinweise über eine Quote von 14 Prozent funktionaler Analphabeten unter den deutschsprachigen Erwachsenen unterstreichen die Notwendigkeit, dass wir beim schulischen Vermitteln von Schriftsprache zukünftig vermehrt Anstrengungen unternehmen müssen. Jüngste Schätzungen schließlich gehen davon aus, dass etwa jedes elfte Kind in Deutschland, das über eine intakte allgemeine Lernfähigkeit verfügt, gravierende Schriftsprachschwierigkeiten im Grundschulalter zeigt und somit das Etikett »lese-rechtschreib-gestört« erhält.

Dieser alarmierende Zustand wirft eine Reihe von Fragen auf:

- Wie entwickeln sich die Fertigkeiten für einen erfolgreichen Erwerb der Schriftsprache?
- Welche Phänomene stehen hinter dem Etikett der Lese-Rechtschreibstörung (LRS) und wie wird diese (von wem) definiert?
- Was sind die Ursachen von LRS?
- Wie lassen sich die kognitiven Voraussetzungen des erfolgreichen Schriftspracherwerbs diagnostizieren? Wie die Frage klären, ob im Individualfall eine LRS vorliegt oder nicht?
- Welche Möglichkeiten der Prävention gibt es, um zu verhindern, dass Kinder eine LRS ausbilden? Welche Förderansätze sind besonders vielversprechend, wenn es bereits zu einer LRS gekommen ist?

In dem vorliegenden Lehrwerk von Claudia Steinbrink und Thomas Lachmann werden in kenntnisreicher, differenzierter und engagierter Weise aktuelle Antworten auf all diese Fragen gegeben. Dabei zeigen die Autoren, dass sie die Thematik sowohl aus der Perspektive der Verhaltensforschung als auch aus der der Neurowissenschaften beherrschen. Der interessierte Einsteiger in die Thematik findet einen reichen Fundus an Details und Reflexionsanstößen. Beim ersten Lesen mag man den Eindruck gewinnen, von der Komplexität der Sachverhalte, Begriffe und Zusammenhänge »erschlagen« zu werden. Mit fortschreitendem Studium des Textes stellt sich jedoch das Gefühl ein, dass es sich lohnt, Zeit und Anstrengung für ein vertieftes Bearbeiten des Lehrbuches zu investieren.

Auch für Fortgeschrittene in der Thematik der Lese-Rechtschreibschwierigkeiten ist das Buch anregend. Selbst der Experte findet hier eine Reihe von Positionen und Argumentationsketten, die herausfordernd sind, bisweilen zum Widerspruch ermuntern und zumindest zum Nachdenken animieren.

Das vorliegende Werk gibt nicht nur einen guten Überblick über die Phänomene der Leserechtschreibschwierigkeiten und ihre Bedeutung für den Alltag der betroffenen Kinder. Es skizziert nicht nur den Stand der Ursachenforschung sowie der für die Praxis entscheidenden Möglichkeiten der Diagnostik, Prävention und Behandlung, sondern es macht gleichzeitig deutlich, wo die Lücken unseres Wissens in diesem Bereich sind und welche Fragen aus welchen Gründen derzeit zwangsläufig nicht abschließend zu beantworten sind.

Es bleibt zu hoffen, dass das von Claudia Steinbrink und Thomas Lachmann vorgelegte Lehrwerk nicht nur von Studierenden unterschiedlicher Studiengänge reichhaltig genutzt wird, sondern auch von interessierten Lehrkräften, die sich etwa in der Grundschule tagtäglich um das Vermitteln der Schriftsprache bemühen, von in der außerschulischen Praxis tätigen Psychologinnen und Psychologen, Lerntherapeutinnen und -therapeuten sowie von Kinder- und Jugendpsychiatern.

**Prof. Dr. Marcus Hasselhorn**

**Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung**

Frankfurt am Main, im November 2013



<http://www.springer.com/978-3-642-41841-9>

Lese-Rechtschreibstörung  
Grundlagen, Diagnostik, Intervention  
Steinbrink, C.; Lachmann, Th.  
2014, X, 208 S. 24 Abb., Softcover  
ISBN: 978-3-642-41841-9